

Amt für Gleichstellung

Geschlechtliche Vielfalt in Münster
Informationen - Hilfe - Beratung

STADT  MÜNSTER

Amt für Gleichstellung



**Trans* oder inter*
in Münster**

Impressum

Herausgeberin: Stadt Münster - Amt für Gleichstellung,
Redaktion: Markus Chmielorz - Amt für Gleichstellung
Text: pro familia Beratungsstelle Münster und
Cai Schmitz-Weicht - Freizeile
Layout: Anja Räther - Amt für Gleichstellung
Foto Tilman Fuchs: Stadt Münster/Michael C. Möller
Foto Ampel: Stadt Münster/Oliver Brand
alle übrigen Fotos: Stadt Münster/Anja Räther
Druck: Joh. Burlage GmbH & Co. KG, Münster

April 2026, 1.000, 1. Auflage



Vorwort

Liebe Leser*innen,

Münster ist eine Stadt der Vielfalt, der Offenheit und des respektvollen Miteinanders. Als Oberbürgermeister unserer engagierten Stadtgesellschaft ist es mir ein zentrales Anliegen, dass alle Menschen hier frei, sicher und selbstbestimmt leben können – unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität oder ihren körperlichen Merkmalen.



Trans*, inter* und nicht-binäre Menschen sind selbstverständlicher Teil unserer Stadt. Sie bereichern Münster mit ihren Perspektiven, Erfahrungen und Lebensentwürfen. Gleichzeitig wissen wir, dass sie leider noch immer mit Vorurteilen, Diskriminierung und strukturellen Hürden konfrontiert sind. Wir setzen uns mit Entschiedenheit dagegen ein.

Unser Ziel ist ein gutes Leben für alle. Das bedeutet, die Vielfalt von Geschlechtern und Körpern anzuerkennen und wertzuschätzen. Es bedeutet, geschlechtliche und körperliche Identitäten zu respektieren und die Selbstbestimmung jedes Menschen zu achten. Und es bedeutet, Strukturen zu schaffen, die Schutz bieten, Teilhabe ermöglichen und Empowerment fördern. Daran misst sich auch der Wert unserer Demokratie.

Das städtische Amt für Gleichstellung setzt sich genau dafür ein und möchte mit dieser Publikation informieren, Orientierung geben und ermutigen. Sie bündelt Hinweise zu Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangeboten in unserer Stadt und zeigt auf, wo Hilfe, Austausch und Gemeinschaft zu finden sind.

Gleichzeitig richtet sie sich an Familie, Freund*innen, Kolleg*innen und alle Interessierten, die zu einem diskriminierungsfreien und solidarischen Münster beitragen möchten.

Mein herzlicher Dank geht an alle, die an der Entstehung dieser Broschüre mitgewirkt haben, und an diejenigen, die sich tagtäglich für Respekt, Gleichberechtigung und Vielfalt in Münster einsetzen.

Tilman Fuchs

Oberbürgermeister der Stadt Münster

Inhaltsverzeichnis

- 3 Einleitung
- 5 Geschlechtliche Vielfalt in Münster
- 6 So engagiert sich die Stadt
- 7 Die wichtigsten Fragen und Antworten
- 9 Gemeinsam gegen Diskriminierung
- 12 Behörden und Gesetze
- 15 Körper und Gesundheit
- 18 Trans* in Kindheit und Jugend
- 21 Beratungsangebote
- 25 pro familia Beratungs- und Clearingstelle
- 26 Fachstelle für Sexualität und Gesundheit der Aidshilfe Münster
- 27 Trans*-Inter*-Münster e. V.
- 28 KCM e. V. Münster, Queeres Zentrum
- 29 Livas e. V., Verein für FLINT* in Münster e. V.
- 30 Track - LSBTI*-Jugendzentrum und Beratungsstelle in Münster
- 32 Glossar
- 37 Links mit QR-Code

Einleitung

Trans*, inter* und nicht-binäre Personen als Teil unserer Stadt sichtbar zu machen und zu unterstützen, ist uns als Stadtverwaltung wichtig.

Wir verstehen Münster als eine moderne und lebendige Stadt - mit mehreren Universitäten, einem reichen Kulturangebot und einer langen Geschichte queerer Selbstorganisation. Seit vielen Jahren wird die LSBTIQ*-Community auch durch städtische Fördermittel unterstützt. Mit dieser Broschüre möchten wir trans*, inter* und nicht-binären Personen eine erste Orientierung in Münster geben. Aber auch all jenen, die durch Familie, Freund*innenschaften, Beziehungen oder ihre Arbeit mit dem Thema zu tun haben.

INFO

Sichtbar machen durch Sprache - kann das gelingen?

In der Sprache können sich Lebensrealitäten und Machtstrukturen abbilden - und Sprache prägt unser gemeinsames Verständnis der Welt. Deshalb gibt es reichlich Auseinandersetzungen um Diskriminierungen sowie Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit in der Sprache. Große Teile der Kommunikation geschehen allerdings nicht durch Worte, sondern durch Gesten, Blicke und Körpersprache. Es kommt also nicht nur auf die Wortwahl an.

Sprache kann Menschen einbeziehen oder ausschließen. Und Sprache kann dazu beitragen, sich angesprochen, sichtbar und verbunden zu fühlen und sich mit dem Ausgedrückten zu identifizieren. Sie kann ein Zeichen gegen Diskriminierung setzen sowie gesellschaftliche und geschlechtliche Vielfalt verdeutlichen. Das Bemühen um eine geschlechtersensible Sprache sollte deshalb allen Menschen am Herzen liegen. Andererseits gibt es keine Einigkeit, was geschlechtergerechte Sprache ausmacht. Sternchen oder Doppelpunkt, wandernder Unterstrich oder doch lieber neutrale Formen? In dieser Broschüre wird das Gender-Sternchen verwendet, um deutlich zu machen, dass alle Geschlechter mitgedacht werden.



Geschlechtliche Vielfalt in Münster

Heute finden sich in der Stadt zahlreiche professionelle und ehrenamtliche Angebote für trans*, inter* und nicht-binäre Personen - von regelmäßigen Filmangeboten, über Sportvereine, Freizeittreffs und Bar-Abende bis hin zu vielfältigen Beratungsangeboten. Und es gibt viele Menschen, die diese Angebote nutzen, mitgestalten und sich innerhalb der Community zuhause fühlen.

Einen Überblick über viele LSBTIQ*-Angebote in Münster findest du auf der Internetseite „Queer-Guide“ (Link/QR-Code siehe letzte Seite).

INFO

Was bedeutet trans* bzw. inter*?

Die Begriffe inter* und trans* beziehen sich auf das Geschlecht eines Menschen - nicht darauf, wen eine Person liebt oder begehrt.

Der Begriff inter* bezieht sich vor allem auf das körperliche oder „biologische“ Geschlecht. Dazu gehören die primären Geschlechtsorgane, der Chromosomensatz, Hormone und sekundäre Geschlechtsmerkmale. Wenn Chromosomen, Hormone und Geschlechtsorgane nicht „eindeutig“ zum männlichen oder weiblichen Geschlecht passen, bezeichnen sich Menschen als inter*, intergeschlechtlich, intersexuell oder intersex.

Trans* bezieht sich vor allem auf die Geschlechtsidentität. Direkt nach der Geburt erfolgt in der Regel eine Geschlechtszuweisung. Eine Hebamme oder Ärzt*in schaut sich die äußeren Geschlechtsorgane des Babys an und bestimmt: „Es ist ein Mädchen“ oder „Es ist ein Junge“. Wenn die spätere Geschlechtsidentität nicht, nicht nur oder nicht immer zu dieser Zuweisung passt, bezeichnen sich Menschen als trans*. Manche von ihnen wünschen sich einen neuen Namen, einen anderen Geschlechtseintrag oder körperliche Veränderungen, manche nicht. Es gibt trans* Menschen, die die innere Gewissheit haben, Frau zu

sein oder Mann. Andere erleben sich keinem, mehreren oder wechselnden Geschlechtern zugehörig. Sie nennen sich selbst vielleicht nicht-binär, nonbinär, genderfluid oder agender. Wir verstehen trans* als einen Überbegriff, der alle diese Identitäten umfasst.

So engagiert sich die Stadt

Seit vielen Jahren fördert die Stadt Münster Empowerment-Angebote für trans*, inter* und nicht-binäre Personen bei den freien Trägern. Diese reichen von gemeinsamen Besuchen des CSD in Münster mit dem Jugendzentrum Track bis zu Workshops zur Körpererfahrung von trans* Menschen durch die Fachstelle für Sexualität und Gesundheit.

Seit 2022 wird die Sichtbarkeit von LSBTIQ* im Stadtbild auch von Seiten der Verwaltung gefördert - zum Beispiel durch Regenbogenaufkleber an Straßenlaternen im Verlauf der Windthorststraße oder durch gleichgeschlechtliche Ampelfiguren an der Lichtsignalanlage Windthorststraße/Bahnhofstraße und an der Ampel Von-Vincke-Straße/Windthorststraße. Seit Mai 2025 ist ein über 100m langer „Zebrastrreifen“ in Regenbogenfarben auf dem Hafenplatz ein weiteres Symbol für Offenheit und Toleranz der Stadt.

2022 kam es in Münster nach dem CSD zu einem schockierenden Angriff auf CSD-Teilnehmer*innen, bei dem der trans* Mann Malte C. brutal niedergeschlagen wurde und wenig später an seinen Verletzungen starb. In der Folge wurden bei Polizei und Staatsanwaltschaft Ansprechpersonen für queere Menschen benannt, um den Schutz der Communitys und die Verfolgung queerfeindlicher Straftaten zu verbessern.

Anfang 2024 fand in Münster eine Online-Befragung mit hoher Beteiligung statt, um die aktuelle Situation und die Bedarfe von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Menschen in Münster zu erfassen. Aus den Ergebnissen wurde ein Aktionsplan zur Sichtbarkeit und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Münster erarbeitet.

Die wichtigsten Fragen und Antworten

Bin ich überhaupt trans*?

Diese Frage kann niemand an deiner Stelle beantworten. Weder Psycholog*innen noch Ärzt*innen, kein Elternteil und auch kein Online-Test. Die Beschäftigung mit dem Thema, Gespräche mit trans* Personen oder deinen Freund*innen können bei der Klärung helfen - oder auch der Besuch einer Beratungsstelle. So oder so: Die Antwort wird in dir wachsen.

Was tun, wenn ich mir nicht sicher bin?

Viele Angebote für trans* Personen sind auch offen für Menschen, die sich als questioning verstehen. Die also ihr Geschlecht befragen, hinterfragen, in Frage stellen - und noch nicht so recht wissen, wo die Reise hingeht. Du kannst solche Angebote nutzen, um dir klarer zu werden.

Wo finde ich in Münster Ärzt*innen, die sich mit Inter*-/Trans*geschlechtlichkeit auskennen?

Alle LSBTIQ*-Beratungsstellen in Münster unterstützen dich auch bei der Suche nach geeigneten ärztlichen Praxen. Außerdem kannst du beim Empfehlungsportal Queermed Deutschland nach sensibilisierten Praxen suchen und auch selbst Empfehlungen abgeben (Link/QR-Code siehe letzte Seite).

INFO

Begriffe und Definitionen

Begriffe und Definitionen befinden sich im Wandel - ebenso wie die Lebensrealitäten, die sie zu beschreiben versuchen. Sie haben teils fließende Grenzen und werden von Personen unterschiedlich verstanden und benutzt. Transgeschlechtlich, transident, transsexuell oder nicht-binär - auch innerhalb der queeren Community besteht nicht immer Einigkeit, was welcher Begriff genau bedeutet, was er betont, oder wovon er sich abgrenzt. Das Sternchen am Ende der Worte trans* und inter* dient als Platzhalter für vielfältige Endungen und Begriffe

- um möglichst viele Menschen anzusprechen, auch wenn sie unterschiedliche Selbstbezeichnungen nutzen.

Wo erhalte ich Informationen und Beratung?

In Münster gibt es mehrere Beratungsstellen für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen. Du findest sie mit Beschreibungen im Kapitel „Beratungsangebote“.

Wie unterstütze ich Freund*innen oder Angehörige, die trans* oder inter* oder nicht-binär sind?

Für viele trans*, inter* und nicht-binäre Personen ist es hilfreich, wenn sie auch wohlwollenden Freund*innen nicht alles erklären müssen. Alle LSBTIQ*-Beratungsstellen in Münster beraten deshalb auch Freund*innen, Partner*innen, Eltern, Verwandte, Lehrkräfte und Unterstützer*innen. Hier kannst du alle Fragen stellen, auch mit Zweifeln umgehen und widersprüchliche Gefühle wahrnehmen. Und du bekommst Tipps für deine bzw. eure konkrete Situation. Die Beratungsstellen findest du mit Beschreibungen im Kapitel „Beratungsangebote“.

INFO

Coming-out

Der Begriff „Coming-out“ wurde lange nur in Bezug auf die sexuelle Orientierung genutzt. Er lässt sich ebenso auf die Klärung der eigenen Geschlechtsidentität beziehen. Diese kann als ein bewusster oder unbewusster Prozess nach innen und außen gerichtet verstanden werden. Oft wird der Begriff „inneres Coming-out“ für die Bewusstwerdung verwendet, „äußeres Coming-out“ für den Prozess, sich anderen mitzuteilen. Ein soziales Umfeld, welches geschlechtliche und sexuelle Vielfalt schätzt und respektiert, erleichtert das Coming-out. Auch Selbsthilfegruppen und Beratung können hilfreich sein.

Die eigene Identität ist dabei keine feststehende Persönlichkeitseigenschaft. Sie ähnelt vielleicht eher einem sich ständig ändernden Puzzle, das wechselnden Einflüssen unterliegt. Die Geschlechtsidentität umfasst ganz verschiedene Aspekte des Erlebens von Zugehörigkeit zur eigenen Geschlechtlichkeit. Warum bildet sich diese Geschlechtsidentität unterschiedlich aus? Auf diese Frage gibt es bisher keine verlässlichen Antworten. Und von tin* (Abkürzung für trans*/inter*/nicht-binären) Personen wird das auch oft als weniger wichtig empfunden. Viel wichtiger sind meistens Fragen wie: Was passt für mich jetzt? Was brauche ich selbst, um glücklich zu sein?

Gemeinsam gegen Diskriminierung

Wie halten wir unterschiedliche Werte aus? Wie reagieren wir auf Diskriminierungen? Wie schaffen wir ein Klima, in dem sich alle sicher und willkommen fühlen? Auch in Münster gibt es darauf keine einfachen Antworten.

Klar ist: Große Teile der Stadtgesellschaft positionieren sich für Vielfalt und Respekt. Dennoch erleben trans*, inter* und nicht-binäre Personen häufig Diskriminierungen. Die weiter hinten beschriebenen Beratungsstellen unterstützen dich dabei, mit solchen Erfahrungen umzugehen. Sie wissen auch, wohin du dich wenden kannst, um dagegen vorzugehen.

INFO

Was ist Diskriminierung?

Diskriminierung bedeutet, Gruppen oder Individuen aufgrund bestimmter Merkmale bewusst oder unbewusst zu benachteiligen oder auszuschließen. Zum Beispiel aufgrund des Geschlechts, der sexuellen oder geschlechtlichen Identität, der Herkunft oder Hautfarbe, des Alters, einer Behinderung oder der religiösen Überzeugung.

Das, was als Norm gilt, wird dabei gesellschaftlich und individuell bevorzugt. Die Diskriminierung von Frauen zeigt, dass es dabei nicht auf quantitative Mehrheiten oder Minderheiten ankommen muss.

In Deutschland regelt Artikel 3 des Grundgesetzes das Diskriminierungsverbot:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Trans*, inter* und nicht-binäre Personen sind jedoch immer noch Vorurteilen und Diskriminierungen ausgesetzt. Dazu gehören beispielsweise die unfreiwilligen Operationen an inter* Kindern, die Pathologisierung von inter* und trans* Personen im Gesundheitswesen, die Nichtanerkennung des selbstgewählten Namens von trans* Personen auf der Arbeit, unangemessene Nachfragen zu intimen Themen, Vorurteile in der Familie, Gewalt im öffentlichen Raum und vieles mehr. Unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen können die psychische, körperliche und sexuelle Gesundheit belasten, sowie das alltägliche Leben und die individuelle Leistungsfähigkeit einschränken.



Behörden und Gesetze

Für tin* Personen kann der Umgang mit dem Vornamen und dem amtlichen Geschlechtseintrag einige Fragen aufwerfen. Glücklicherweise gibt es in diesen Bereichen viel Handlungsspielraum. Beispielsweise darf ein Bibliotheksausweis ohne Probleme auf einen selbstgewählten Vornamen ausgestellt werden, der offizielle Geschlechtseintrag ist auf vielen Dokumenten (wie z. B. dem Personalausweis) gar nicht sichtbar. Seit November 2024 gilt zudem das neue Selbstbestimmungsgesetz. Seitdem können der Geschlechtseintrag und der Vorname nach dreimonatiger Wartezeit auf dem Standesamt geändert werden.

Wie kann ich die Änderung des Geschlechtseintrages vornehmen lassen?

Beim Standesamt Münster musst du die geplante Änderung zunächst anmelden. Eine ärztliche Bescheinigung ist dafür nicht mehr nötig. Bei einem zweiten Termin (nach mindestens drei und weniger als sechs Monaten) gibst du eine Erklärung ab, welcher Geschlechtseintrag und dazu passender Vorname deiner Geschlechtsidentität am besten entspricht (männlich, weiblich, divers oder kein Eintrag). Anschließend werden Geschlechtseintrag und Vornamen im Geburtsregister geändert.

Welche Voraussetzungen für eine Änderungen gibt es?

Für die Änderung des Geschlechtseintrags und Vornamens nach § 2 SBBG müssen diese drei Punkte alle erfüllt sein:

- Du möchtest deinen Geschlechtseintrag und ggf. deinen Vornamen ändern lassen.
- Du bist mindestens 18 Jahre alt. Wer jünger ist, braucht die Zustimmung aller Sorgeberechtigten oder des Familiengerichts.
- Du hast die deutsche Staatsbürgerschaft oder alternativ eine EU-Bürgerschaft, eine EU Blue Card, eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder eine befristete, aber verlängerbare Aufenthaltserlaubnis.

Wo finde ich weitere Informationen zum neuen SBBG?

Mehr Informationen findest du per Suchmaschine zum „Selbstbestimmungsgesetz“, zum Beispiel auf der Seite des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Link/QR-Code siehe letzte Seite).

Kann ich Arbeitszeugnisse, Schüler*innenausweise, Bahncard etc. auf meinen selbstgewählten Namen ausstellen lassen, auch wenn dieser noch nicht offiziell eingetragen ist?

Dies ist prinzipiell möglich, allerdings sind die ausstellenden Stellen dazu nicht verpflichtet. Eine Beratungsstelle hilft dir mit Informationen und Erfahrungen weiter. Mit dem Ergänzungsausweis der Deutschen Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit e.V. (DGTI* - Link/QR-Code siehe letzte Seite) kannst du dich auch vor der offiziellen Änderung ausweisen.

INFO

Rechtliche Situation von inter* Personen

Inter* Personen waren in Deutschland - und sind zum Teil noch - schweren Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Intergeschlechtliche Kinder wurden oft nach der Geburt an ihren Genitalien operiert. Die medizinisch nicht notwendigen Operationen hatten das Ziel, ihre Genitalien an die zweigeschlechtliche „Norm“ anzupassen. Im Frühjahr 2021 wurde endlich das „Gesetz zum Schutz von Kindern mit Varianten der Geschlechtsentwicklung“ verabschiedet. Operative Eingriffe an intergeschlechtlichen Kindern, die allein das Ziel haben, das äußere Geschlecht des Kindes an eine männliche oder weibliche Norm anzugleichen, sind nun verboten. Allerdings gibt es einige Ausnahmeregelungen und Schlupflöcher und auch die Forderungen nach Melde- und Dokumentationspflichten sowie einer Beratungspflicht für Eltern sind nicht aufgegriffen worden. Laut inter* Verbänden und Aktivist*innen werden die geschlechtliche Selbstbestimmung und das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit von inter* Kindern deshalb bis heute nicht wirksam und umfassend geschützt.

INFO

Rechtliche Situation von trans* Personen

Trans* Personen mussten sich über Jahrzehnte an das sogenannte Transsexuellengesetz (TSG) halten, wenn sie ihren Vornamen oder Personenstand ändern wollten. Als Voraussetzung für die Personenstandsänderung galt für verheiratete trans* Personen bis 2008 die Scheidung und für alle trans* Personen bis 2011 eine Sterilisation. In einem Gerichtsverfahren mussten Gutachten von zwei Sachverständigen vorgelegt werden, die von den Antragsstellenden selbst finanziert werden mussten und oft auf grenzüberschreitenden Fragen beruhten. Das diskriminierende und entwürdigende Verfahren sprach trans* Personen die Selbstbestimmung über ihr Geschlecht ab und war mit hohen Belastungen verbunden.

Im November 2024 trat dann das neue „Gesetz über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag (SBBG)“ in Kraft. Damit wird es für (fast) alle Menschen möglich, den eigenen Geschlechtseintrag und im Zusammenhang damit auch den Vornamen mit einer einfachen Erklärung gegenüber dem Standesamt ändern zu lassen (Sonderregeln gelten für Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft, Minderjährige und Personen mit einer gesetzlichen Betreuung).

Körper und Gesundheit

Knieverletzung, Zeckenbiss, Bandscheibenvorfall oder Grippe - auch tin* Personen brauchen Ärzt*innen und anderes medizinisches Fachpersonal für die „ganz normale“ medizinische Versorgung. Dazu kann der Bedarf nach Hormontherapien oder anderen geschlechtsangleichenden Maßnahmen kommen, wie Logopädie, Epilation oder Narbenversorgung. Aufgrund von diskriminierenden oder traumatischen Erlebnissen im Gesundheitssystem ist der Weg zur nächsten Praxis jedoch manchmal schwer. Oft fehlen auch Behandler*innen, die sich mit den Bedarfen von trans*, inter* und nicht-binären Personen auskennen.

Wie finde ich Ärzt*innen, die mich sensibel und empowernd begleiten?

Eine Möglichkeit dafür ist das Portal Queermed Deutschland. Auch Empfehlungen im Bekanntenkreis, aus Online-Communitys oder von lokalen Beratungsstellen sind oft hilfreich. Du hast ein Recht auf eine gute medizinische Behandlung. Lass dich davon nicht abhalten, auch wenn es manchmal schwierig ist.

Welche medizinischen Behandlungen sind speziell für trans*, inter* und nicht-binären Personen notwendig?

Das ist sehr unterschiedlich und reicht von „gar keine“ bis zu verschiedenen geschlechtsangleichenden Behandlungen. Medizinische Behandlungen sollten sich dabei an den individuellen Bedarfen einer Person orientieren - nicht an den Normierungswünschen der Gesellschaft. Diese Haltung vertreten auch die aktuell gültigen Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) zu „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans*Gesundheit“ sowie zu „Varianten der Geschlechtsentwicklung“. In Münster gibt es mehrere spezialisierte Beratungsstellen, die zu gesundheitlichen Fragen beraten und die dich bei der Klärung deiner individuellen Bedarfe unterstützen.

Wer übernimmt die Kosten für geschlechtsangleichende Behandlungen?

Die Finanzierung von geschlechtsangleichenden Behandlungen ist im Augenblick noch nicht im Leistungsverzeichnis der gesetzlichen Krankenversicherungen geregelt. Einige Behandlungen für trans*

Personen werden noch anhand der „Begutachtungsanleitung des Medizinischen Dienstes Bund (MD Bund)“ reglementiert. Für nicht-binäre Personen sind Kostenübernahmen aktuell schwierig. Für inter* Personen gibt es keine verbindlichen Regelungen. Vieles muss leider aktuell im Einzelfall entschieden und eventuell erstritten werden. Insgesamt sind in diesem Bereich langfristig Neuregelungen zu erwarten. Den aktuellen Stand der Informationen bekommst du bei einer der in Münster ansässigen Beratungsstellen, die dich auch im Bereich Kostenübernahme, Widersprüche etc. unterstützen.

INFO

Diagnosen

Transgeschlechtlichkeit lässt sich nicht von außen diagnostizieren. Grundlage der Feststellung ist immer die Selbsteinschätzung der trans* Person. Bereits 2018 erklärte die Weltgesundheitsorganisation, dass es sich bei Transgeschlechtlichkeit nicht um eine psychische Erkrankung im Sinne einer Störung der Geschlechtsidentität handelt. Am 1. Januar 2022 trat die ICD-11 in Kraft, die aktuelle „Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“. Hier wird „Geschlechtsinkongruenz“ im Kapitel „Bedingungen der sexuellen Gesundheit“ eingestuft. Allerdings findet die ICD-11 in Deutschland noch keine Anwendung, sodass für trans* Personen weiterhin die diskriminierende Diagnose „Transsexualismus“ im Bereich „Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen“ verwendet wird.

Der Begriff Intergeschlechtlichkeit wird verwendet, wenn Körper nicht der zweigeschlechtlichen Norm weiblich oder männlich entsprechen. Das kann sich auf Chromosomen, Hormone oder die Geschlechtsorgane beziehen. Körper von inter* Personen entwickeln sich anders, sie sind deswegen nicht krank. Dennoch gibt es in der Medizin die Diagnose „Varianten der Geschlechtsentwicklung“ (englisch „Disorders/Differences of Sex Development“). Viele inter* Personen lehnen diese Fremdzuschreibungen ab.

„Diagnosen“ können individuell irrelevant oder unpassend sein. Sie spielen aber eine Rolle, wenn es um die Kostenübernahme medizinischer Leistungen durch die Krankenkassen geht. Im August 2020 aktualisierte der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenversicherungen die Begutachtungsrichtlinie für geschlechtsangleichende Maßnahmen. Im Augenblick werden jedoch für nicht-binäre Personen ebenso wie für inter* Personen, die sich als trans* identifizieren, die Kosten für geschlechtsangleichende oder körpermodifizierende Behandlungen abgelehnt.

INFO

Besondere Risiken für tin* Personen

Trans*, inter* und nicht-binäre Menschen haben aufgrund von Diskriminierungserfahrungen ein erhöhtes Risiko für psychische Belastungen und Erkrankungen. Die in Teilen der Gesellschaft vorhandenen negativen Einstellungen gegenüber tin* Personen, die sich in Mythen und Vorurteilen ausdrücken, werden zum Teil auch verinnerlicht und können die psychische und sexuelle Gesundheit beeinträchtigen. Diskriminierungserfahrungen im Gesundheitssystem können außerdem dazu führen, dass Untersuchungen nicht, nicht rechtzeitig oder nicht regelmäßig in Anspruch genommen werden. Eine gute gesundheitliche Versorgung von tin* Personen ist deshalb noch immer eine Herausforderung. Informationen dazu finden sich zum Beispiel in der Broschüre „Vorsorge und Trans*Gesundheit“ des Netzwerks geschlechtliche Vielfalt/trans* NRW (Link/QR-Code siehe letzte Seite).

Trans* in Kindheit und Jugend

Manche Kinder wissen schon im Kindergarten, dass sie ein anderes Geschlecht haben als das, welches ihnen zunächst zugeteilt wurde. Andere stellen das im Laufe der Pubertät fest. Manche Kinder erproben eine Zeit lang einen anderen Namen oder eine andere Rolle. Andere wissen von Anfang an genau, welche Identität für sie passt. Eltern, Angehörige und Lehrkräfte können viel dafür tun, dass trans* Kinder und Jugendliche gesund und glücklich groß werden.

Warum wird ein Kind trans*?

Diese Frage lässt sich nicht beantworten. Klar ist: Eltern oder Lehrer*innen haben nichts „falsch“ gemacht. Transgeschlechtlichkeit lässt sich nicht anerziehen. Und auch nicht abgewöhnen. Viel wichtiger ist die Frage: Was braucht dieses Kind, diese*r Jugendliche jetzt, um sich gut zu entwickeln?

Woher weiß ich, ob das vielleicht nur eine Phase ist?

Manchmal ist das eine Phase. Meistens nicht. Am besten werden Kinder unterstützt, wenn das ernst genommen wird, was jetzt gerade da ist. Eine Frage wie „Bist du dir ganz, ganz sicher?!“, setzt alle unter Druck. Hilfreich ist: „Was empfindest du jetzt? Was brauchst du, damit es dir gut geht?“

Was kann ich tun, um ein Kind zu unterstützen?

Das kann je nach Kind verschieden sein. Alle Kinder brauchen in der Pubertät Verbündete. Menschen, die hinter ihnen stehen, die ihnen zuhören und sie wichtig nehmen. Wichtig ist, das Wohl des jungen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Zum Beispiel dadurch, selbstgewählte Vornamen und Pronomen zu akzeptieren. Eltern können sich frühzeitig selbst Unterstützung bei Beratungsstellen suchen. Dort können sie auch ihre Zweifel und Sorgen besprechen, ohne das Kind damit zu belasten. Austausch mit anderen Eltern bietet z. B. der Trans-Kinder-Netz e. V. (Link/QR-Code siehe letzte Seite).

INFO

Medizinische Versorgung von trans* Kindern und Jugendlichen

Mit zunehmender Sichtbarkeit von transgeschlechtlichen Lebensentwürfen erfolgt das Coming-out immer häufiger in Kindheit und Jugend. In der Kindheit benötigen trans* Kinder keine medizinische Versorgung. In einem unterstützenden sozialen Umfeld können sie unterschiedliche Rollen ausprobieren.

Später hingegen kann aus der Transgeschlechtlichkeit ein großer Leidensdruck entstehen, wenn Jugendliche die „falsche“ Pubertät durchlaufen. In so einem Fall kann die Behandlung mit sogenannten Pubertätsblockern sehr hilfreich sein. Sie lösen keine körperliche Veränderung aus, sondern sie setzen die eigene Pubertätsentwicklung sozusagen auf Pause. Damit kann Zeit gewonnen werden, um Dinge zu erproben und die eigene Identität zu erforschen.

Diese Behandlung wird - bei entsprechender Indikation - auch von der „S2k-Leitlinie Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter - Diagnostik und Behandlung“ empfohlen. Am Universitätsklinikum Münster befindet sich das Center for Transgender Health (Link/QR-Code siehe letzte Seite). Hier finden Eltern Behandler*innen mit viel Expertise und Erfahrung bei der ergebnisoffenen Beratung, Begleitung und Behandlung von trans* Jugendlichen und Ihren Familien. Allerdings kann es zu mehreren Monaten Wartezeit kommen. Deshalb ist es hilfreich, lieber früher als später einen Termin zu vereinbaren. Sollte er nicht benötigt werden, lässt er sich immer noch absagen. Bei den Beratungsstellen in Münster lassen sich auch weitere Anlaufstellen erfragen.



Beratungsangebote

Ob Coming-out oder Gesundheit, Probleme mit der Familie oder Diskriminierung am Arbeitsplatz - für all diese Fragen sind spezialisierte tin* Beratungsstellen ein guter Anlaufpunkt. Die Beratung bei allen Beratungsstellen in Münster ist kostenfrei.

Was bringt mir eine Beratung?

Eine gute Beratung kann entlasten und zu neuen Blickweisen einladen, kann Praxistipps vermitteln und die Erfahrungen weitergeben, die andere Menschen bereits gemacht haben. In der Beratung kannst du Rat finden oder einfach nur ein „offenes Ohr“ - beides kann den eigenen Prozess unterstützen.

Für wen sind die Beratungsangebote?

Die genannten Beratungsstellen richten sich sowohl an tin* Personen, als auch an Freund*innen, Partner*innen, Angehörige, Unterstützer*innen, pädagogische Fachkräfte und alle anderen Personen, die sich mit dem Thema beschäftigen. Wer zu dem Thema trans*/inter*/nicht-binär Beratung sucht, ist willkommen, allein oder in Begleitung einer Vertrauensperson.

Was tun, wenn eine Beratung blöd war?

Auch das kommt leider vor. Manchmal passt die Chemie nicht, es gibt Missverständnisse oder die beratende Person hatte vielleicht einen schlechten Tag. Lass dich davon nicht entmutigen, es noch einmal woanders zu probieren. Und gib der betreffenden Beratungsstelle gern eine Rückmeldung, warum du dich nicht gut aufgehoben gefühlt hast.

Welche Beratungsstellen gibt es in Münster?

Die Stadt Münster fördert verschiedene Beratungsstellen für trans*, inter* und nicht-binäre Personen und ihre Familien, Freund*innen und für Fachkräfte.

- **pro familia Beratungs- und Clearingstelle**
Psychosoziale Beratung für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen sowie ihre Angehörigen und Fallberatungen für Fachkräfte, Paar- und Sexualberatung
- **Fachstelle für Sexualität und Gesundheit der Aidshilfe Münster**
Psychosoziale Beratung für trans*, inter* und abinäre Personen und deren Zugehörige, sowie Workshops, zusätzlich Testangebot zur sexuellen Gesundheit für trans*, inter* und abinäre Menschen
- **Trans*-Inter*-Münster e. V.**
Selbsthilfegruppen, Peer-Beratung von und für tin* Personen und Angehörige in Münster
- **KCM e. V. Münster, Queeres Zentrum**
Beratung telefonisch und vor Ort, regelmäßige offene Treffen für tin* Personen
- **LIVAS e. V., Verein für FLINT* in Münster e. V.**
Veranstaltungen, Workshops und Beratungsangebote für Frauen, Lesben, inter*, nicht-binäre und trans* Personen
- **Track, LSBTI*-Jugendzentrum und Beratungsstelle in Münster**
Freizeitangebote und Gruppen für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und andere Jugendliche und junge Erwachsene, zusätzlich Workshops für Fachkräfte

Selbstdarstellungen dieser Beratungsstellen sind auf den folgenden Seiten zu finden. Alle Berater*innen haben Schweigepflicht. Sie beraten vertraulich und auf Wunsch anonym. Tin* Personen und deren Angehörige und Freund*innen erhalten dort auch Informationsmaterialien zu vielen Themen rund um geschlechtliche und körperliche Vielfalt.

Weitere Informationen gibt es auch bei den Landesverbänden Queeres Netzwerk NRW, dem Netzwerk geschlechtliche Vielfalt/trans* NRW und der Landeskoordination inter* NRW. (Links/QR-Code siehe letzte Seite)

INFO

Beratungsthemen

Generell gilt: In der Beratung bist du mit jeder Frage willkommen. Falls die gewählte Beratungsstelle dir nicht weiterhelfen kann, wird sie dich an die richtige Adresse weiter verweisen.

Trans* und nicht-binäre Personen können zu den unterschiedlichsten Zeitpunkten ihrer Transition Beratung aufsuchen. Viele wenden sich an Beratungsstellen, wenn sie beginnen, sich mit ihrer Geschlechtsidentität auseinanderzusetzen. Beratung kann bei der Selbstklärung unterstützen, bevor die Familie, Partner*innen oder Freund*innen einbezogen werden. Der Beratungsprozess ist ergebnisoffen, er muss nicht in der Erkenntnis münden, sich als trans* zu identifizieren. Es gibt auch Ratsuchende, die sich in ihrer Geschlechtsidentität relativ sicher fühlen und die Beratung zu rechtlichen, medizinischen oder sozialen Fragen wünschen. Sie beschäftigen sich zum Beispiel mit Fragen wie „Wie kann ich mich anderen Menschen mitteilen?“, „Möchte ich geschlechtsangleichende Maßnahmen und wenn ja welche?“ oder „Wie bekomme ich eine Kostenzusage der Krankenkasse?“.

Inter* Personen oder Eltern von intergeschlechtlichen Kindern wenden sich ebenfalls mit vielfältigen Anliegen an Beratungsstellen. „Wo bekomme ich unterstützende medizinische Versorgung?“ oder „Wie gehen wir mit der binär-denkenden Grundschullehrerin um?“ können mögliche Fragen sein. Die Lebensgeschichten vieler inter* Personen sind geprägt von Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen. Medizinisch nicht notwendige körperliche Eingriffe im Säuglings-, Kindes- und Jugendalter werden von inter* Personen als traumatisierende Menschenrechtsverletzungen erlebt. Auch das kann ein Beweggrund sein, psychosoziale Beratung aufzusuchen.

INFO

Selbsthilfe und Peerberatung

Neben allgemeinen Beratungsangeboten kann der Kontakt mit anderen Menschen hilfreich sein, die ähnliche Erfahrungen machen. Peerberatung bedeutet, dass die Berater*innen selbst ähnliche Erfahrungen haben - z. B. selbst trans*, inter* oder nicht-binär sind. Sie bieten ihre Beratung je nach Ausrichtung der Beratungsstelle auf der Grundlage von Selbsthilfe oder eines Studiums oder spezifischer Beratungsausbildungen an. Selbsthilfegruppen hingegen sind selbst organisierte oder angeleitete Treffen von Personen, die durch ähnliche belastende Situationen verbunden sind und sich darin gegenseitig unterstützen wollen. In den Selbsthilfegruppen geht es im Wesentlichen um einen Informations- und Erfahrungsaustausch.

pro familia Münster

Selbstverständnis

Seit mehr als 50 Jahren unterstützt unser hoch engagiertes multi-professionelles Team Ratsuchende bei Fragen zu Sexualität, Beziehung, Schwangerschaft oder Familienplanung.



Grundlage unserer Arbeit ist ein tiefes Verständnis dafür, dass sexuelle und reproduktive Gesundheit ein Menschenrecht ist. Wir nehmen uns Zeit, Ratsuchende darin zu bestärken, selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen und eigene Wege zu gehen.

Dank der Förderung der Stadt Münster bieten wir seit einigen Jahren auch Beratungen und Fortbildungen zu geschlechtlicher Vielfalt an. In einem geschützten und vertraulichen Rahmen können Ratsuchende und Angehörige ihr Anliegen klären.

Unsere Beratungen sind kostenlos, unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht und sind auf Wunsch anonym.

Zielgruppen

- Trans*, inter* und nicht-binäre Personen jeden Alters
- Eltern, Angehörige, Partner*innen und Freund*innen
- Lehr- und Fachkräfte sowie Begleitpersonen in Schulen und pädagogischen Einrichtungen

Angebote

- Psychosoziale Beratung zu Themen der Geschlechtsidentität
- Fortbildungen, Team- und Fallberatungen für Einrichtungen zu geschlechtlicher Vielfalt
- Paar- und Sexualberatung
- Kinderwunschberatung gemäß BKiD-Zertifizierung
- Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Sexualpädagogische Bildungsangebote

Kontakt

Ludgeriplatz 12, 48151 Münster,
Tel. 0251 45858, muenster@profamilia.de
profamilia.de/muenster

Öffnungszeiten

Mo 9 - 17 Uhr, Tel. Sprechstunde 15 - 17 Uhr,
Di 9 - 16 Uhr, Mi 13 - 16 Uhr, Do 9 - 16 Uhr, Fr 9 - 14 Uhr



Fachstelle für Sexualität und Gesundheit - Aidshilfe Münster e.V.

Selbstverständnis

Seit 1986 beraten wir Menschen zu Fragen der sexuellen und geschlechtlichen Identität, Orientierung und Gesundheit. Wir setzen uns für Empowerment und gegen Diskriminierung ein, um Menschen dabei zu unterstützen, selbstbestimmt zu leben. Dies betrifft auch den Umgang mit sexuell übertragbaren Infektionen wie HIV.



Unser Beratungsangebot ist kostenlos, unterliegt der Schweigepflicht und kann auf Wunsch anonym wahrgenommen werden. Des Weiteren arbeiten wir in einem multiprofessionellen Team.

Zielgruppen

- Trans*, inter* und abinäre Menschen
- Eltern, Partner*innen und Zugehörige
- Lehrkräfte
- Fachkräfte pädagogischer Einrichtung

Angebote

- Beratung zu Fragen der geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung
- Beratung zu und Begleitung der Transition (rechtlich, medizinisch und sozial)
- Beziehungs- und Sexualberatung
- Testangebote zu sexuell übertragbaren Infektionen
- Beratung bei Kinderwunsch und familiären Fragestellungen
- Beratung bei Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen
- Fachberatung und Fortbildungen zu sexueller Vielfalt, Trans*, Abinartität und Intergeschlechtlichkeit

Kontakt

Schaumburgstraße 11, 48145 Münster
Tel. 0251 60960-0, info@aidshilfe.org
aidshilfe.org

Öffnungszeiten

Mo 10 - 16 Uhr, Di 10 - 12 & 14 - 18 Uhr, Mi 10 - 16 Uhr,
Do 10 - 18 Uhr, Fr 10 - 12 Uhr (sowie nach Terminvereinbarung)



Trans*- Inter*- MÜNSTER e.V.

Selbstverständnis

Der Trans*-Inter*-MÜNSTER e. V. ist ein gemeinnütziger Verein, der trans*- und inter*-geschlechtliche einschließlich nicht-binäre Personen sowie deren An- und Zugehörige in Münster und Umgebung unterstützt. Der Verein ging aus einer Selbsthilfegruppe hervor und setzt auf qualifizierte Peer-Beratung durch Menschen mit eigener Trans*/Inter* oder Nonbinärer (TIN) Erfahrung. Er engagiert sich zudem aktiv in lokalen und überregionalen Netzwerken und ist Mitglied in verschiedenen Fachverbänden. Unsere Philosophie ist „Empowerment für Menschen des gesamten Geschlechtsspektrums“.



Zielgruppen

TIN* Personen jeden Alters, sowie deren An- und Zugehörige. Betroffene, Eltern, Geschwister, Freund*innen, Betreuer*innen, Lehrkräfte, Teams in sozialen Einrichtungen, Arbeitgeber*innen, Kolleg*innen, etc. Interessierte Menschen sowie Kitas, Schulen, Vereine und alle Institutionen, die Hilfe und Aufklärung bei diesen Themen suchen.

Angebote

Persönliche, qualifizierte multiprofessionelle Peer-Beratung; Videotelefonie oder E-Mail-Beratung. Termine nach Vereinbarung. Selbsthilfegruppen mit 6 verschiedenen Schwerpunkten: Gemischte Gruppe, Elterngruppe, Transmann/Jungen-Stammtisch, „trans*-femme*-circle“, Partner*innen- Gruppe, Trans* + Autismus-Spektrum-Gruppe. Darüber hinaus gibt es monatliche Spieleabende und gelegentlich Ausflüge. Des Weiteren bieten wir Aufklärungsvorträge, Fach-Info-Tage mit Vorträgen, Info-Stände und umfangreiches Informationsmaterial sowie eine gut sortierte Bibliothek an.

Kontakt

Hammer Str. 120, 48153 Münster, Tel. 0251 48881400
kontakt@t-i-ms.de - t-i-ms.de
kontakt@transberatung-muenster.de -
transberatung-muenster.de



Bürozeiten (telefonisch)

Mo 14 - 17 Uhr, Di 15 - 18 Uhr, Mi geschlossen,
Do 10 - 13 Uhr, Fr 12 - 14 Uhr, Sa & So geschlossen,
Termine nach Vereinbarung



KCM e.V. - Verein für queeres Leben

Selbstverständnis

Im KCM wird sich seit 1985 für die Emanzipation und gegen die Diskriminierung queerer Menschen stark gemacht. Hierfür arbeitet unser paritätisch aufgestelltes, multiprofessionelles Team auf verschiedenen Ebenen wie Beratung und Begleitung, Begegnungen ermöglichen, Selbsthilfe unterstützen, sowie kulturelles und politisches Engagement.



Zielgruppen

Unsere Angebote richten sich an Menschen, die sich selbst dem queeren bzw. LSBTQIA+ Spektrum zuordnen oder die An- bzw. Zugehörige von queeren Menschen sind. Auch Personen, die queeren Personen begegnen, können sich gerne mit Fragen an uns wenden.

Angebote

Das KCM ist eine von sechs geförderten psychosozialen Beratungsstellen in NRW und bietet ein breit aufgestelltes Beratungsangebot für Einzelpersonen, Paare und Gruppen an. Themenschwerpunkte können Informationen zu queeren Lebenswelten, der Umgang mit trans*Identität, innere und äußere Coming-Out-Prozesse, Partnerschaft und Beziehung sowie Schwierigkeiten in Beruf/Studium, Familie und sozialem Umfeld sein. Unser Angebot umfasst: Einzelberatung (vor Ort, telefonisch oder per Videotelefonie), Paarberatung für queere Paare und Paare bei denen ein*e Partner*in nicht heterosexuell ist, offene Gesprächsangebote, Workshops zu queeren Themen für Schulklassen, Jugendliche und Erwachsene sowie die Begleitung und Unterstützung verschiedenen queerer Projekte. Zudem bieten wir in unseren Räumlichkeiten verschiedene queere (Selbsthilfe-) Gruppen an, wie z. B. Eltern von trans*Kindern. Einmal im Monat findet das TiK (trans* im KCM) statt, ein Stammtisch für tin*Personen.

Kontakt

Am Hawerkamp 3, 48155 Münster
Tel. 0251 665686, Fax 0251 665661, info@kcm-muenster.de
Beratung für queere Menschen: beratung@kcm-muenster.de
Peer-Trans*Beratung: transberatung@kcm-muenster.de
kcm-muenster.de

Öffnungszeiten

Mo 14 - 16 Uhr, Mi 17 - 19 Uhr und nach Vereinbarung



Livas e.V. - Verein für FLINT

Selbstverständnis

Livas e.V. wurde 1998 in Münster gegründet - damals als Verein von und für Lesben. Der Name steht für „Lesben im Verein am schönsten“ und spiegelt unseren Ursprung als Freizeit- und Begegnungsort wider. Heute richtet sich unser Angebot an FLINTA*-Personen und umfasst vielfältige soziokulturelle Veranstaltungen. Im Mittelpunkt stehen Begegnung, gemeinsame Freizeit, Empowerment und Selbstfürsorge. Unsere Arbeit ist diskriminierungskritisch, intersektional und politisch: Wir schaffen Räume, in denen queeres Leben sicher, selbstbestimmt und gemeinschaftlich möglich ist.

Livas

Zielgruppen

Livas e.V. richtet sich vorwiegend an erwachsene FLINTA*-Personen (Frauen, Lesben, inter*, nicht-binäre, trans* und agender Personen) in Münster und auch darüber hinaus. Besonders im Blick haben wir dabei Menschen, die mehrfach diskriminiert oder in queeren Räumen oft unsichtbar gemacht werden. Unsere Angebote sind offen für alle Altersgruppen.

Angebote

- Erstberatung zu lesbisch-queeren Themen mit Weitervermittlung
- Vielfältiges Angebot für FLINTA*-Personen in Münster: Queerer Kneipenabend (Takeover), offener Spieletreff, Kaffeeklatsch, Stricktreff, Boule spielen, Wanderungen
- Selbstverteidigungskurse und Karate Do für FLINTA*
- „Runter vom Sofa“ - Treffen für ältere Lesben
- Regenbogenfamilientreff und Spielplatz-Treff für Familien
- Aktuelle Infos sind auf unserer Homepage, Instagram (www.instagram.com/livas_ev) oder im Newsletter zu finden

Kontakt

Schaumburgstr. 11, 48145 Münster
Handy +49176 22531566 (auch WhatsApp), info@livas.org
livas.org

Öffnungszeiten

Nach Vereinbarung



Track - LSBTI*

Jugendzentrum und Beratungsstelle

Selbstverständnis

Als queeres Jugendzentrum und Beratungsstelle bieten wir einen Schutzraum und eine pädagogische Begleitung, um die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit zu fördern und die Identitätsfindung zu erleichtern. Dabei geht es uns in erster Linie um Freizeitgestaltung. Daneben arbeiten wir prozess-, ressourcen-, adressat*innen- und lösungsorientiert. Wir denken systemisch, streben Inklusion an und unterstützen Partizipation. Wir gestalten das Miteinander mit Spiel, Sport und Spaß und beraten Jugendliche, Angehörige und Institutionen zu unterschiedlichen Themen, insbesondere zu Fragen von geschlechtlicher und sexueller Identität.



Zielgruppen

Das Jugendzentrum Track richtet sich mit seinen Angeboten stadtwweit in erster Linie an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 -27 Jahren, die sich z. B. als lesbisch, schwul, bi-/pansexuell, trans*, inter* und/oder queer* (LSBTIQ*) verorten.

Die Beratungsstelle Track soll zwar ebenfalls primär eine Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene sein, jedoch fragen auch häufig Angehörige, Lehrpersonal oder andere Fachkräfte das Beratungsgebot an.

Angebote

Neben der Möglichkeit, eine Einzelberatung in Anspruch zu nehmen und/oder einfach mal bei uns im Jugendzentrum vorbei zu kommen, machen wir gerne mal Ausflüge, Film- oder Kochabende oder singen ganz laut bei Sing Star mit. Außerdem sind wir regelmäßig im Münsterland unterwegs, aktuell in Ochtrup, Emsdetten und Greven. Schaut doch mal auf unserer Website oder bei Instagram vorbei!

Kontakt

Dechaneistraße 14, 48145 Münster
Handy 0178 4705863, track@vse-nrw.de
track-ms.de

Öffnungszeiten

Jugendzentrum Track Münster: Di, Do und Fr 16 - 20 Uhr
Beratungsstelle Track Münster: nach Terminvereinbarung





Glossar

Die Selbstbezeichnungen von Personen sind grundsätzlich zu respektieren. Die aufgeführten Definitionen können deshalb von dem eigenen Verständnis abweichen oder ihm widersprechen.

cis

Bezeichnung für Menschen, die sich mit dem ihnen bei Geburt zugeordneten Geschlecht identifizieren. Cis („diessseits“) kann als Gegenpart zu trans* („jenseits von, darüber hinaus“) verstanden werden.

Die gesellschaftliche Annahme, dass das bei Geburt zugeordnete Geschlecht mit der Geschlechtsidentität übereinstimmt und sich anhand der äußeren Geschlechtsmerkmale einer Person bestimmen lässt, wird „Cisnormativität“ genannt.

Cisnormativität und Heteronormativität

Cisnormativität bedeutet die gesellschaftlich vorherrschende Annahme, dass das bei Geburt zugeordnete Geschlecht mit der Geschlechtsidentität übereinstimmt und sich anhand der äußerlich sichtbaren Geschlechtsmerkmale einer Person bestimmen lässt. Heteronormativität beschreibt Heterosexualität als die gesellschaftliche Norm und akzeptierte Form der Sexualität. Sie ist eng verknüpft mit der Annahme, dass alle Menschen heterosexuell seien, solange sie sich nicht ausdrücklich als z. B. homo- oder bisexuell outen.

Coming-out

Etwas Wichtiges über sich selbst bekannt machen. Beim Coming-out wird zwischen dem inneren und dem äußeren Coming-out unterschieden. Beim inneren Coming-out geht es um den Prozess der Selbstfindung und Akzeptanz der sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität. Wenn eine Person beginnt, dies ihrem Umfeld mitzuteilen, wird es als äußeres Coming-out bezeichnet.

Deadname

Viele Personen bezeichnen ihren abgelegten alten Vornamen, den sie durch einen selbstgewählten neuen Vornamen ersetzt haben, als Deadname. Deadnaming bezeichnet die Weiterverwendung des abgelegten Vornamens. Es kann eine Weile dauern, bis das Umfeld sich

an die Verwendung des neuen Namens gewöhnt hat. Die absichtliche Weiterverwendung des alten Namens wird als verletzend erlebt und geht nicht selten mit der Nichtanerkennung der Geschlechtsidentität einher.

divers

Seit dem 01.01.2019 ist divers neben weiblich und männlich ein dritter positiver juristischer Geschlechtseintrag, den zunächst nur intergeschlechtliche oder nicht-binäre Personen wählen konnten. Es ist auch möglich, nach der Geburt den Eintrag offen zu lassen („ohne Angabe“) oder ihn nachträglich streichen zu lassen. Seit dem 01.11.2024 können alle Menschen ihren Geschlechtseintrag auf dem Standesamt in divers ändern oder ganz streichen lassen.

Fremdouting

Ein Outing, das ohne Zustimmung der jeweiligen Person erfolgt. Die Entscheidung, sich vor einem anderen Menschen zu outen, obliegt nur dem Menschen selbst.

gendern

Die sprachliche Sichtbarmachung von geschlechtlicher Vielfalt. Dafür wird u. a. das Gender Sternchen (*), der Gender Gap (⏟) oder ein Doppelpunkt (:) zwischen die grammatikalisch männliche und weibliche Form gesetzt. Die Stadt Münster benutzt das Gender Sternchen (*), um alle Geschlechter sprachlich sichtbar zu machen.

Geschlechtsidentität

Geschlechtsidentität beinhaltet verschiedene Aspekte des Erlebens von Zugehörigkeit zur eigenen Geschlechtlichkeit. Personen können sich zu einem, mehreren oder keinem Geschlecht zugehörig fühlen.

Geschlechtsausdruck/Gender expression

(**englisch**) Die Art, wie ein Mensch sein Geschlecht zum Ausdruck bringt, z. B. durch Kleidung, Frisur, geschlechtsangleichende Maßnahmen und Verhalten. Daraus ergibt sich jedoch kein zuverlässiger Rückschluss auf das Geschlecht eines Menschen.

Geschlechtsdysphorie

Geschlechtsdysphorie ist ein medizinischer Begriff, der von trans* Personen als hilfreiche Diagnose oder als pathologisierende Fremdzuschreibung erlebt werden kann. Geschlechtsdysphorie meint ein Gefühl von körperlichem oder sozialem Unwohlsein aufgrund von Geschlechtsmerkmalen, die im Widerspruch zur erlebten Geschlechtsidentität stehen. Dysphorie kann auch dadurch ausgelöst werden, dass die Geschlechtsidentität von anderen Menschen falsch wahrgenommen wird.

Homo-, Bi-, Inter*-, Trans*- und Queerfeindlichkeit

Diskriminierung von homo-, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Personen z. B. durch Ausgrenzung, Ablehnung, verbale, psychische und körperliche Gewalt. Früher wurde die Endung „-phobie“ genutzt. Da es sich jedoch nicht um klinische Phobien mit physiologischer Reaktion handelt, ist die Endung „-feindlichkeit“ passender.

Inter*/Intergeschlechtlichkeit

Menschen, bei denen die körperlichen Geschlechtsmerkmale sich nicht eindeutig als nur männlich oder nur weiblich einordnen lassen. Sie können, wie alle anderen auch, eine männliche, weibliche, trans* oder nicht-binäre Geschlechtsidentität haben und/oder sich als inter* verorten. Intergeschlechtlichkeit bezeichnet das angeborene Vorhandensein genetischer, anatomischer und/oder hormoneller Geschlechtsmerkmale, die nicht den Geschlechternormen von Mann und Frau entsprechen.

Der Begriff Intersexualität war bis 2006 die medizinische Definition, gilt jedoch als veraltet und irreführend, da es sich nicht um eine Form der Sexualität oder sexuellen Orientierung handelt. Er wird auch von den meisten inter* Personen selbst abgelehnt aufgrund des starken medizinischen Beiklangs und der erfahrenen Pathologisierung.

LSBTIQ*/LGBTIQ* (englisch)

Abkürzung für lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter* und queer. Auf Englisch: lesbian, gay, bisexual, trans*, inter* und queer. Ähnlich wie der Begriff queer wird lsbtiq* als Sammelbegriff für Identitäten außerhalb von Cisgeschlechtlichkeit und Heterosexualität verwendet.

misgendern

Die Verwendung einer Anrede, Pronomen oder einer anderweitigen Zuschreibung von Geschlecht, die nicht der Geschlechtsidentität der jeweiligen Person entspricht.

nicht-binär - Synonym: nonbinär, abinär

Bezeichnung für Personen, die sich nicht (ausschließlich) als männlich oder weiblich identifizieren. Geschlechtsidentitäten aus dem nicht-binären Spektrum sind z. B. agender, genderfluid oder genderqueer.

queer

Sammelbezeichnung für Personen, deren sexuelle und/oder geschlechtliche Identität hetero-cis-normativen Vorstellungen widerspricht.

tin*/TIN*

ist die Abkürzung für trans*, inter* und nicht-binäre Personen. Er wird als Sammelbegriff für unterschiedliche geschlechtliche Identitäten gebraucht. TIN* haben gemeinsam, dass für sie die eindeutige binäre Einteilung in „weiblich“ oder „männlich“ nicht stimmt. TIN* Personen sind keine einheitliche Gruppe, sondern leben sehr unterschiedliche geschlechtliche Identitäten. Das Bundesverfassungsgericht hat wiederholt die Bedeutung des empfundenen Geschlechts und der Selbstbestimmung über das eigene Geschlecht betont.

trans*

Menschen, die sich nicht, nicht immer oder nur teilweise mit dem ihnen bei Geburt zugeordneten Geschlecht identifizieren.

trans* Frau

Eine Frau, der bei ihrer Geburt das männliche Geschlecht zugeordnet wurde.

trans* Mann

Ein Mann, dem bei seiner Geburt das weibliche Geschlecht zugeordnet wurde

Transgeschlechtlichkeit, Transidentität

Wenn die Geschlechtsidentität einer Person von dem bei Geburt aufgrund der äußeren Geschlechtsmerkmale eingetragenen Geschlecht abweicht, spricht man von Transgeschlechtlichkeit oder Transidentität. Häufig, aber nicht zwangsläufig verbunden mit Geschlechtsdysphorie. Der Begriff Transsexualität gilt als veraltet und irreführend, da es sich nicht um eine Form der Sexualität oder sexuellen Orientierung handelt. Transsexuell wird aber weiterhin von manchen Personen als Selbstbeschreibung verwendet.

Transition-Prozess der Geschlechtsangleichung

Prozess, in dem ein Mensch Angleichungen an seine Geschlechtsidentität vornimmt. Dabei wird in soziale, rechtliche und körperliche bzw. medizinische Transition unterschieden. Die Geschlechtsidentität ist nicht abhängig vom Wunsch nach und der Durchführung von geschlechtsangleichenden oder körpermodifizierenden Maßnahmen, denn nicht jede Person möchte körperliche Veränderungen vornehmen.

Das Rückgängigmachen des Prozesses der sozialen, körperlichen oder rechtlichen Transition wird Detransition oder Re-Transition genannt. Die Anzahl wird in unterschiedlichen Studien mit 1 - 3,8% angegeben. (Vgl. Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit: S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung). Die Gründe dafür sind unterschiedlich, z. B. auch mangelnde Akzeptanz im sozialen Umfeld.

Links mit QR-Code

Queer-Guide

geo.stadt-muenster.de/queer_guide



Empfehlungsportal Queermed Deutschland

queermed-deutschland.de



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - Selbstbestimmungsgesetz

bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/gleichstellung/sexuelle-und-geschlechtliche-vielfalt/gesetz-ueber-die-selbstbestimmung-in-bezug-auf-den-geschlechtseintrag-sb-gg-199332



Trans-Kinder-Netz e. V.

trans-kinder-netz.de



Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit e. V. (dgti*)

dgti.org



Landesverband Queeres Netzwerk NRW

queeres-netzwerk.nrw



Netzwerk geschlechtliche Vielfalt/trans* NRW

ngvt.nrw



Landeskoordination inter* NRW

lako-inter.nrw



Center for Transgender Health

ukm.de/zentren/center-for-transgender-health



